

Silver Vox – Das Leben ist los

Langsam und unaufhaltsam zogen die Tränen ihre Spur über Jan's trauriges Gesicht. Einem unbeteiligten Beobachter wären sie möglicherweise gar nicht aufgefallen, da seine Haare und sein Gesicht ohnehin den Eindruck erweckten, als hätte Jan gerade ein Bad genommen. Und in gewisser Weise hatte er das auch getan, aber es war eher ein unfreiwilliges Bad gewesen. Er saß in einer kleinen Zelle auf einem weißgefliesten Boden. Seine Zelle war kein Ort, um jemanden einzuschließen, sondern um jemanden abzuschotten, um einen Hauch von Privatsphäre zu erzeugen. In diesem Raum befanden sich noch ein halbes Duzend weitere Zellen aus weißen hölzernen Wänden und einer Tür, die sich ohne Schlüssel von innen verriegeln ließ. Sie alle glichen sich wie ein Ei dem anderen, jedenfalls von der Inneneinrichtung her, denn sowohl Wände wie Türen waren übersät von unzähligen kleinen Kunstwerken, deren Erschaffer aus der Anonymität heraus agierten.

Jan nahm jedoch keine Notiz von alledem, er saß einfach nur zitternd und leicht geschockt am Boden und hielt den notdürftigen Keramikthron umklammert, so als würde ihm dieser Kraft verleihen.

Plötzlich hörte er wie jemand den großen Raum betrat und sich seiner Zelle näherte, wodurch sein Zittern noch weiter zunahm. Genau vor seiner Zelle blieb die Person plötzlich stehen, genauso wie Jan's Herz in ängstlicher Erwartung stillstand.

Die Tür wurde nach innen aufgedrückt. »Jan?«

Tony!, die Erkenntnis traf ihn wie ein Schlag. Augenblicklich wandte Jan seinen Blick ab, wollte seinem Freund nicht zeigen, dass er weinte und verletztlich war.

Doch Tony ließ sich nicht abschrecken und kniete sich neben ihn. »Komm schon. Es ist doch nicht so schlimm. Das machen sie mit fast allen neuen. Wusstest Du das nicht?«

Oh doch, Jan hatte es gewusst. Ihm waren viele Geschichten zu Ohren gekommen und er hatte sogar darüber lachen können, doch da hatte er auch im Traum nicht daran gedacht, dass es ihn irgendwann treffen würde. Er wollte etwas sagen, doch bekam nur ein Schluchzen heraus.

»Schon gut, Jan. Komm steh auf, die Pause ist gleich vorbei und dann kommen wir zu spät zur nächsten Stunde.« Tony ergriff Jan's Hand und begann ihn auf die Beine zu ziehen, während sich Jan die letzten Tränen aus dem Gesicht wusch. Tony klopfte seinem Freund nochmal auf die Schulter. »Lass den Kopf nicht hängen. Nächstes Jahr gehören wir zu den Großen und lachen über die neuen.« Gelassen schlenderte er zu den Pissoires und Jan folgte ihm dichtauf zum nächsten Pinkelbecken rechts von Tony.

»Hast Du gesehen wie Melli mich angesehen hat?«, fragte Tony mit einem Grinsen im Gesicht.

Jan schaute zu dem einen Kopf größeren Tony auf und schüttelte mit dem Kopf, während er sich zu erleichtern begann. *Wie kann er jetzt nur an ein Mädchen denken?* Für ihn waren Mädchen nur dumm, schließlich gackern sie über alles, eigentlich wie blöde Gänse. »Was haben wir jetzt gleich?«

Tony machte große Augen und schmunzelte. »Mathe.« Seine Augen schienen noch zu wachsen. »Dann sitzt Melli fast neben mir.«

»Bist Du verliebt in sie?«, platzte es aus Jan heraus. Der Gedanke kam dem Jungen zum ersten Mal und das auch nur aus einem Impuls heraus, dennoch hielt es für unwahrscheinlich,

nein, eigentlich sogar für unmöglich, doch Tony nickte plötzlich verlegen. »Du bist ja echt verliebt in sie!«

»Na und?« Tony warf ihm einen verärgerten Blick zu. »Ist das etwa schlimm? Geh Du doch und spiel doch mit Deinen Legos.«

Jan dachte einen Moment nach. »Nein, ist nicht schlimm, aber warum liebst Du sie?«

Als Tony den neugierigen Gesichtsausdruck seines Freundes sah, überlegte er kurz und zuckte dann mit den Schultern. »Sie hat Brüste.«, so als wäre dies eine logische Erklärung für seine Gefühle.

»Haben nicht alle Mädchen Brüste?«, hakte Jan neckisch nach.

»Ja, aber... ach was weißt Du schon!«, winkte der größere Junge weltmännisch ab. »Wir sollten uns beeilen.«

Sein Freund nickte. »Noch ist ein bisschen Zeit, oder?«

Tony lachte. »Schon, aber die solltest Du nutzen und Deinen Kopf waschen. Du... ähm... riechst ein wenig und ich möchte nicht darüber nachdenken wonach.« Er zwinkerte seinem Freund zu und ging daraufhin so cool wie immer in Richtung Ausgang.

Für einen Moment war Jan wieder nach Weinen zumute, dann huschte jedoch ein Lächeln über sein Gesicht. *Weil sie Brüste hat!*, er konnte nur erneut den Kopf schütteln und lief dann schnurstracks zum Waschbecken – das mit dem Kopfwaschen war vielleicht gar keine so schlechte Idee.



Antonia erblickte sofort dieses auffallend gestylte Mädchen, das vor dem Spiegel stand und sich mit den Händen die Frisur aufpeppte, als sie die Toilette betrat. Es war eines dieser Mädchen, die man sah und schnell wieder vergaß. Antonia nahm jedenfalls kaum Notiz von ihr, ging einfach in den angrenzenden Raum, in dem sich die einzelnen Toilettenkabinen befanden und klopfte an der dritten Tür in rascher Folge den Anfang von Mozarts kleiner Nachtmusik. Die Tür wurde entriegelt und geöffnet. Schnell eilte sie hinein und verschloss die Tür wieder hinter sich. »Na wartest Du schon lang?« Die Wände der kleinen Zelle waren über und über mit Textbotschaften aller Art übersät, während der Boden den Eindruck erweckte, als wäre eine Grundreinigung schon seit mehreren Jahren überfällig gewesen. Der beißende Geruch, der in der Luft lag, verstärkte diesen Eindruck ungemein.

Jana hatte sich bereits wieder auf den Boden neben der Toilette gesetzt. »Nein, bin auch gerade eben erst gekommen.« Plötzlich musste sie lachen. »Hast Du sie gesehen?«

»Wen?« Antonia wusste nicht, wen ihre Freundin wohl meinte.

»Die SM!«

Antonia war noch nicht allzu lang auf der Schule, da sie erst vor kurzem gewechselt war. »SM?«

Lachend nickte Jana. »Ja, die sexy Melli!«

Für einen Moment schien Antonia nachzudenken. »Ist das die von der ihr erzählt habt, dass sie sich damals immer ihren BH mit Socken ausgestopft hat?«

Jana nickte erneut. »Genau, genau die meine ich.«, gestand sie lachend. »Die mit Tony zusammen ist.«

»Tony? Ist das nicht dieser durchtrainierte, arrogante Typ?«

Fassunglos schaute Jana ihre Freundin an. »Er ist nicht arrogant.«, sagte sie träumerisch.

»Nur ein bisschen blöd, oder wie?«, hielt Antonia lachend dagegen.

»Hey!«, protestierte Jana vehement. »Er ist nicht blöd, er zeigt seine Intelligenz nur nicht so offen.«, grinste sie. »Ich frage mich nur, warum er immer mit diesem Versager herumhängt.« Antonia zog neugierig eine Augenbraue hoch.

»Ach son schlaksiger Typ, der fast nie etwas sagt.«

»Männer sind wie ihre Eier!«

Jana musste loslachen und spuckte Antonia dabei ausversehen etwas an, doch schien sie selbst davon nichts zu bemerken. »Was?«

»Ja, die gibts doch auch nur paarweise im Sack!«

»Du hast doch echt nen Vogel.«, dennoch konnte Jana ihr Lachen nicht unterdrücken.

Antonia machte eine ganz unschuldige Miene. »Nur ein Spruch, den ich in der alten Schule aufgeschnappt habe.«

Unvermittelt griff Jana in ihre Jackentasche und brachte einen Apfel zum Vorschein.

»Du willst doch wohl hier keinen Apfel essen, oder?«

Jana zuckte mit den Schultern und biss dann genüsslich ins saftige Fruchtfleisch.

»Das ist widerlich!« Antonia schüttelte sich demonstrativ, was Jana wieder zum Lachen brachte, so dass sie sich an ihrem Apfel verschluckte, woraufhin auch Antonia ins Lachen mit einfiel.

»Ich hoffe, dass er heute Glück hat.«, sagte Jana geistesabwesend.

»Was?« Antonia war von der plötzlichen Wendung des Gesprächs überrumpelt.

Ihre Freundin blickte ihr entgeistert ins Gesicht, so als läge die Antwort doch auf der Hand.

»Tony. Der sitzt im Mathe LK und die schreiben heute ne Klausur.«

»Na wenn er so schlau ist wie Du glaubst, wirds ihm wohl kaum Probleme bereiten, oder?«

Daraufhin konnte Jana nur nicken. »Ach wenn ich Melli sehe, könnte ich sie am liebsten würgen!«

Antonia musste direkt wieder loslachen und Jana begann nun ebenfalls zu kichern, als sie darüber nachdachte.



Es war so gegen elf, als Jan zunächst langsam die Toilette betrat. Vor vielen Jahren, an seinem ersten Schultag, hatte er hier eine sehr unangenehme Erfahrung gemacht, doch diese Zeiten lagen schon lange hinter ihm. Die Jahre waren wie im Fluge vergangen und heute war wohl einer der wichtigsten Tage seiner Schullaufbahn. Angespannt näherte er sich der mittleren Kabine und öffnete die Tür, beziehungsweise er wollte die Tür öffnen, doch sie war von innen verriegelt.

»Besetzt!«, hörte er eine piepsige Stimme von innen sagen.

Ok, nur die Ruhe bewahren!, ermahnte er sich und begann auf und ab zu gehen. Einige Minuten verstrichen. »Legst Du da drinnen Eier, oder was?«, Jan war außer sich vor Wut. Die Tür wurde entriegelt und ein kleiner blasser Junge trat mürrisch heraus. »Die anderen Toiletten sind doch frei.«, stellte dieser verwundert fest.

Jan schenkte ihm jedoch keine Beachtung, ihm schwirrten ganz andere Dinge durch den Kopf, als er an dem Jungen vorbeieilte und direkt hinter die Klospülung griff. *Oh fuck!* Der Zettel war nicht da. Sofort wirbelte er herum und packte den Jungen am Kragen. »Wo ist der Zettel verdammte Scheiße?«

»Zettel?« Der schwarzhäarige Junge schaute ihn ängstlich an. »Welcher Zettel?« Ruckartig ließ Jan den Jungen los. »Ach komm, verpiss Dich!« und der Kleine kam seiner Aufforderung ohne Umschweife nach und suchte schnell das Weite. Jan sank ganz langsam an der Wand zu Boden. *Scheiße!* Schon heute Morgen vor der ersten Stunde hatte er den Zettel hier deponiert, um während der Klausur im Notfall einen Blick darauf werfen zu können und natürlich war der Notfall tatsächlich eingetreten. Mathe war halt nicht seine Stärke und diese Maturaaufgaben hatten es wirklich in sich. *Was soll ich bloß machen?* Plötzlich öffnete sich die Tür und ein bullig-gebauter Jugendlicher betrat die Toilette, als er Jan erblickte, eilte er direkt zu ihm. »Du solltest Dich beeilen, der alte Meier wartet schon auf Dich.«

Jan winkte ab. »Ist doch scheißegal, Tony!«

»Was? Warum? Ähm... kann ich Deinen Zettel haben? Du hast doch einen, stimmts?« Sein Freund schüttelte den Kopf. »Darum gehts ja. Der Zettel ist nicht mehr da. Irgendson Arsch hat ihn gefunden und geklaut.«

»Und nun?«

»Und nun?«, schrie Jan aufgebracht. »Was nun? Das wars! Ich kann das Matura knicken! Habe keine Peilung von den Scheißaufgaben. Raff gar nichts mehr!«

»Ja, aber was mache ich jetzt? Du weißt, dass ich schon in Englisch ne Fünf habe. Ich kanns dann auch vergessen.«

»Hey ich habe gerade eigene Probleme, wie Dir vielleicht entgangen ist.« Jan war wütend, wütend auf den alten Meier, auf seine Eltern, auf den Typen, der den Zettel geklaut hat, auf Tony und auch auf sich selbst. »Vielleicht hättest Du nicht so oft an Melli herumspielen sollen, dann hätts mit Englisch vielleicht auch geklappt.«

Tony packte Jan am Kragen und hob ihn mühelos einige Zentimeter hoch, während er ihn bedrohlich anfunkelte. Dann besann er sich jedoch wieder, ließ seinen Kameraden fallen und ging auf eine der Kabinen zu.

»Hey tut mir leid.«, rief ihm Jan hinterher. »Habs nicht so gemeint. Bin nur echt im Arsch.« Sein Freund streckte seine Hand empor und zeigte ihm den Stinkefinger, während er die Kabine betrat. »Beeil Dich lieber, sonst brauchst Du gar nicht mehr hingehen.«

Jan nahm ihn beim Wort und lief eilig und hoffnungslos zum Ausgang. *Wie solls jetzt nur weitergehen?*



Antonia betätigte die Spülung, entriegelte die Kabine und sah Jana vor dem Spiegel stehen, wie sie sich dort ihr Dekolleté gerade zurechtrückte. Die vergangenen Jahre hatten Janas Schönheit keinen Abbruch getan, wie Antonia mal wieder feststellte, die sich im Vergleich zu ihr ziemlich fett fühlte. »Du hast ihn also bemerkt, nicht wahr?«

Jana grinste. »Oh ja, das habe ich.«

»Und Du findest ihn immer noch anziehend?«, fragte Antonia skeptisch.

»Bist Du verrückt?«, fauchte Jana entrüstet. »Hast Du ihn Dir mal angesehen?«

Antonia's Antwort war ein Schulterzucken. Für sie sah er ziemlich normal aus. Ein paar Jahre älter vielleicht und auch nicht mehr so sportlich wie früher, aber ansonsten – normal halt. »Aber warum...«, sie deutete auf Jana's Versuche der Schwerkraft entgegen zu wirken.

»Na Du kannst Fragen stellen. Wenn wir gleich an ihm vorbeigehen, werde ich ihn triumphierend angrinsen und ihn damit wissen lassen, was er verpasst hat.«

»Du spinnst doch!«, entgegnete Antonia, die ihre Freundin jedoch nur zu gut kannte, um zu wissen, dass sie es ernst meinte. »Wir sind doch eh mit unseren Männern hier und es ist ein schöner Abend. Nachher denkt Markus noch, dass Du Tony schöne Augen machst.«

»Und wenn schon.« Jana blickte wie ein unberechenbares Raubtier zu ihrer Freundin. »Hier gehts um Vergangenheitsbewältigung! Hast Du eine Vorstellung davon wie oft ich versucht habe Tony nah zu sein. Wie oft ich heimlich beim ihm angerufen habe, oder wie oft ich ihm Zettel zukommen ließ.« Sie seufzte. »Er hat mich nie bemerkt. Hatte immer nur Augen für diese Schlampe!«

Antonia lachte. »Melli hieß sie, nicht?« Als sie Tony wiedererkannt hatte, war ihr auch gleich die Frau an dem Tisch aufgefallen. Sie kannte Melli nicht, hatte sie auch nur einige Male in ihrer Schulzeit gesehen und noch nie ein Wort mit ihr gewechselt. Im Grunde wirkte sie aber auch ziemlich durchschnittlich. »Saß sie etwa auch dort?«, fragte sie so erstaunt wie sie nur konnte, um ihre Freundin noch mehr in Rage zu versetzen.

»Hast Du sie etwa nicht gesehen?« Jana schien tatsächlich außer sich vor Wut zu sein, obwohl die Schulzeit nun schon einige Jahre zurücklag. »Die sieht jetzt sogar noch billiger aus als vorher! Wahrscheinlich stopft sie sich noch immer Socken in ihren BH!«, sie begann gehässig zu lächeln und erfreute sich ganz offenbar an dem Gedanken.

»Und ganz bestimmt hat sie nen riesigen Arsch!«, warf ihr Antonia den Strohalm hin.

»Ganz bestimmt sogar!«, echote Jana euphorisch. Dann wurde sie sich offenbar ihrer eigenen Worte gewahr und schaute ein wenig beschämt zu Boden. »Er muss sie wohl ziemlich lieben, wenn er schon so lang mit ihr zusammen ist.«

Antonia nickte bedächtig. »Sehr wahrscheinlich und es sei ihm gegönnt. Uns gehts doch schließlich auch ganz gut.«

»Du hast Recht!« Jana lächelte. »Was würde ich nur ohne Dich machen?«

»Wie eine Furie ränkeschmiedend durch die Weltgeschichte laufen und unzählige Männerherzen brechen?«, fragte Antonia ganz unschuldig.

Daraufhin fingen beide herzlich an zu lachen und waren für einen Moment wieder die Teenager von früher, bevor sie, der Etikette folgend, mit damenhafter Ernsthaftigkeit das WC verließen.



Natürlich ging es weiter, so wie es immer weiterging. Sowohl Jan als auch Tony schafften das Matura mit Hängen und Würgen und während Tony einer Ausbildung zum Autoschlosser nachgegangen war, hatte Jan seine Zeit in der Universität verbracht, zunächst hatte er seine Vorliebe für die schönen Künste gefrönt, um dann anschließend ganz pragmatisch auf BWL umzusatteln. Mittlerweile war er freischaffender Unternehmensberater mit einem ansehnlichen Einkommen, der selbst den Automobilkonzern beriet, in dem Tony als Abteilungsleiter tätig war.

»Bin gleich zurück.«, rief Tony seiner besseren Hälfte zu, als er die Toilette betrat. Es war ein nobles Restaurant, aber der Anlass ließ nichts anderes zu. Er sah Jan an dem Pissoire stehen und lächelte ihm zu, während er sich neben ihn gesellte. »Und, was meinst Du?« Sein alter Freund lächelte. »Ich bin sicher Du weißt was Du tust. Außerdem scheint Melli ja richtig glücklich zu sein.«

»Ja, das ist sie auch. Ist sie nicht wunderbar?«

»Du bist immer noch so verliebt wie damals, nicht wahr?«

Tony grinste. »Na was denkst Du denn. Ich verstehe bis heute nicht, warum eine so wundervolle Frau wie sie mit jemanden wie mir zusammen ist.«

»Bestimmt nicht wegen Deiner Trommel.«, lachte Jan. Sein Freund hatte in den letzten Jahren einen Bierbauch bekommen und auch sein einst so volles Haar hatte sich mittlerweile verabschiedet, so dass nur noch ein lichter Kranz sein Haupt zierte.

Unerwartet boxte Tony seinem alten Kameraden freundschaftlich an die Schulter. »Pass auf was Du sagst! Wie stehst eigentlich mit Dir? Willst Du nicht langsam was Festes?«

Jan guckte unschlüssig. »Ich glaube das ist nichts für mich. Bin wohl nicht dafür geschaffen.«

»Was ist mit Katrin, sie ist doch ne tolle Frau.«

Ein trauriges Lächeln. »Ja, ist sie. Sie hat mich aber vor zwei Wochen verlassen.«

Tony schien fassungslos. »Aber ich dachte Du liebst sie.«

»Oh ja, das tue ich auch und ganz sicher nicht aufgrund ihrer falschen Brüste.«

»Musst Du schon wieder damit anfangen? Das ist schon Jahre her.«

Nickend gab ihm Jan Recht. »Wohl wahr. Ich rede nur Unsinn. Melli ist toll und ich wünsche euch von Herzen alles Gute.« Er klopfte Tony auf die Schulter.

»Danke, Du bist ein echter Freund!« Tony rang ganz offenbar mit den Tränen. »Weißt Du, ich bin so glücklich, dass ich die ganze Welt umarmen könnte.«

»Hey jetzt fang bloß nicht an zu heulen! Ich glaube Du hast Dir einen Martini zu viel gegönnt!« Erst jetzt erkannte Jan die Wahrheit, als Tony zu schluchzen begann. *Nein. Nein, das kann nicht sein!*, dachte er sich. »Tony.«

Der angesprochene versuchte zu lächeln, was ihm aber nur halbwegs gelang. »Ja?«

»Du weinst nicht vor Freude, oder?«

Tony schaute ihn einige unendlich andauernde Augenblicke an und schüttelte langsam den Kopf.

»Warum dann das ganze Affentheater und die Vorbereitungen der Hochzeit?«

»Ich kann einfach nicht.«, stammelte Tony mit gebrochener Stimme.

Fragend blickte Jan zu ihm auf, doch als sein Gegenüber keine Anstalten machte, sich zu erklären, ergriff er das Wort. »Was kannst Du nicht?«

Tony schluckte resigniert. »Ich kann sowas nicht.«

»Nicht Schluss machen?«

Weinend nickte der Angesprochene.

»Aber wo liegt denn überhaupt das Problem? Du liebst sie doch, oder?«

»Jan, ich glaube ich weiß nicht mal was Liebe ist. Heute kann ich nicht mal mehr sagen, dass ich sie wegen ihrer Brüste liebe. Es ist einfach Gewohnheit und Angst vor Veränderungen. Ich mag sie... meistens und manchmal könnte ich sie auch zum Mond schießen. Wenn sie schläft macht sie manchmal Geräusche als würde sie ersticken, klingt wie ein quiekendes Ferkel.«

Jan konnte sich ein Lachen nicht mehr verkneifen und als er daraufhin Tony's wütenden Blick sah, musste er umso mehr lachen. »Tut mir leid. Entschuldige bitte.«, wobei das letzte Wort im erneuten Lachen unterging.

»Willst Du einen aufs Maul, oder was? Ich bin total im Arsch und Du lachst mich auch noch aus!«

»Hey ich meine es nicht so, aber Du würdest wohl auch lachen, wenn Du an meiner Stelle wärst. Klingt einfach so lächerlich, vor allem, wenn man bedenkt, dass Du jetzt schon zirka fünfzehn Jahre mit ihr zusammen bist. Wie hast Du das denn solange ausgehalten, wenn sie Dich so nervt?«

Ein Schulterzucken war Tonys erste Reaktion. »Ich hatte Affären.«

»Du? Wirklich? Das hätte ich nicht von Dir gedacht.«

Die Art und Weise wie Jan seinen Freund nun anblickte, ebenso als würde er diesen zum allerersten Mal wirklich sehen können, ließ Tony erzittern. »Was schaust Du mich so mahnend an? Ich bin auch nur ein Mann.«

»Keine Ahnung.«, gestand Jan wahrheitsgemäß. »Habe irgendwie gedacht, dass wir anders seien als der Rest der Welt, doch nun erkenne ich die Realität – alles ist ein großer, dampfender Haufen Scheiße.«

»Hey müsste ich das nicht eigentlich sagen?« Tony lächelte halbherzig. »Du verstehst es wirklich blendend jemanden zu trösten.«

»Du mich auch mal.«, gestand Jan grinsend.

Ein weiterer Mann betrat den Raum und nickte den beiden zu, als er ihrer ansichtig wurde. Als er in einer der Kabinen verschwunden war, beugte sich Tony in Richtung seines Freundes und flüsterte verschwörerisch. »Aber was soll ich jetzt nur machen? Du musst mir helfen!«

»Und wie?«, Jan begann erneut zu lachen. »Soll ich Melli sagen, dass Du schwul bist und wir seit Jahren ein Verhältnis haben?«

»Jan, das ist echt nicht lustig. Ich weiß nicht mehr ein und aus. Kann schon keine Nacht mehr schlafen! Ich glaube ich werde abhauen, einfach die Stadt verlassen. Ja, ich glaube das werde ich wirklich tun.«

»Weglaufen hmm?«

Tony drückte seinem Freund den Zeigefinger gegen die Brust. »Du kleines, selbstverliebtcs Arschloch! Nur weil Du so ein Saubermannleben führst, kannst Du das nicht von jedem anderen verlangen.«

»Ja, schon gut. Ich trage auch nicht gerade ne weiße Weste. Aber was nun? Gehen wir jetzt erst mal wieder an den Tisch zurück?«

»Nein!« Tony schüttelte wild und vehement den Kopf. Ob es nun an dem Alkohol oder seiner plötzlich aufkeimenden Entschlossenheit lag, vermochte Jan beim besten Willen nicht zu sagen. »Ich werde da nicht wieder reingehen. Ich muss hier raus und zwar sofort!«, schrie er ganz aufgeregt, irgendwie schon fast hysterisch.

Eine Klospülung wurde betätigt und die Kabine in der der Mann verschwunden war, öffnete sich und dieser kam lächelnd zum Vorschein, gerade als er vorbeiging, zwinkerte er Jan zu und dieser erkannte, dass der Mann grinste.

In dem Moment als der Mann den Raum verlassen hatte, wirbelte Tony herum und lief, einer inneren, bizarren Eingebung folgend, zum einzigen kleinen schmalen Fenster am Ende des Raums, natürlich war es versperrt, aber davon ließ sich der aufgebrauchte Tony nicht abschrecken und begann daran zu reißen. »Nun geh schon auf Du Scheißding!«, schrie er dem Fenster entgegen.

»Da passt Du eh niemals durch.«, versuchte Jan seinen Freund zum Einlenken zu bewegen. »Sollten wir nicht einfach wieder zurück an den Tisch gehen und den Abend wie halbwegs zivilisierte Männer beenden?« Jan wusste nicht, ob er nun lachen oder weinen sollte. »Du wirst das Fenster eh nicht aufbekommen.«

Ein plötzliches Knacken und eines der Scharniere des Fensters fiel zu Boden, was Tony ein triumphierendes »Haha!« entlockte. Er riss das Fenster zur Seite und schob sich, einer Schlange nicht unähnlich, langsam durch die Öffnung. Nur noch ein Stück und er wäre draußen, dann kam sein Bauch. »Scheiße!«

»Was ist denn jetzt schon wieder?«

Tony strampelte mit seinen O-Beinen. »Ich stecke fest! Du musst mich schieben.«

Sein Freund kam der Aufforderung nach und begann nach Leibeskräften zu drücken, doch es half nichts. »Ach Du Scheiße!«, Jan wurde erst jetzt der Ernst der Lage klar. »Du steckst fest.«

»Man Dir kann man wirklich nichts vormachen. Nun hilf mir schon.«

Jan nahm Anlauf und warf sich, einem Rammbock gleich, gegen den Hintern seines Freundes.«

»Aua!«, schrie dieser. »Willst Du mich umbringen.«

»Ich habe keine Ahnung wie ich Dich da rauskriegen kann. Soll ich nicht doch vielleicht Hilfe holen?«

Tony schrie, ob nun aus reiner Verzweiflung oder Wut blieb dahingestellt. »Leck mich, Du Arsch!«

Kopfschüttelnd ließ Jan seinen Freund nun los. »Ganz sicher nicht, ich werde Dich wohl einfach ne Stunde hängen lassen.«

»Aber ich dachte Du wolltest mir helfen!«, klagte der Gepeinigte.

»Gedanken springen wie Flöhe von einem zum anderen, aber sie beißen nicht jeden und mich haben sie nicht gebissen.« Jan lachte. »Hast Du Schmerzen?«

»Was? Hm? Nein, ich... ich habe keine Schmerzen, aber ich will, dass Du mich hier runter holst.«

Jan grinste. »Ich glaube wir warten einfach. Es soll ja heute noch regnen.«

»Das kannst Du nicht machen!«, stellte Tony entsetzt fest. »Das würdest Du nicht...«

»Hey Dir gehts da oben doch eigentlich ganz gut, außerdem komme ich ja gleich wieder.«

Jan ging langsam Richtung Ausgang. »Zudem wird sich Melli sicherlich schon ein bisschen Sorgen um uns machen.«

»Oh Gott, Melli!«, brachte Tony entsetzt heraus.

»Ja, der Grund weshalb Du da oben steckst.«

»Es ist nicht das, wonach es aussieht.«

Erst jetzt wurde Jan klar, dass Melli draußen offenbar mit Tony redete.

Plötzlich öffnete sich die Tür und ein Mann im teuren, schwarzen Smoking betrat den Raum, blickte sich kurz um, als ob er die Lage zu erfassen versuchte und näherte sich dann Jan.

»Kennen Sie den da?« Er wies angewidert mit dem Zeigefinger auf Tony.

»Ähm... jaaa. Ich denke schon.«

»Melli! Melli, nein!«, hörte Jan seinen Freund rufen. »Bitte tue mir das nicht an!«

»Erklären Sie mir bitte was hier vor sich geht!«, verlangte der Mann zu wissen.

»So genau weiß ich das selbst nicht.«, gestand Jan schulterzuckend. »Wer sind Sie denn überhaupt?«

»Jan? Jan, sie hat Schluss gemacht.«

Der Mann räusperte sich. »Ich bin der Geschäftsführer und als vorhin Passanten von der Straße lachend zu uns kamen und erklärten, dass bei uns ein Mann halb aus dem Fenster hinge, wollte ich mir selbst ein Bild von der Sache machen.«

»Verständlich.« Jan wusste wirklich nicht, was er in diesem Augenblick sagen sollte.

»Jan, bist Du noch da? Hörst Du mich nicht?« Tonys Beine strampelten mittlerweile wie verrückt.

»Also was ist hier los?«, verlangte der Mann erneut zu wissen.

»Das Leben.«, schlussfolgerte Jan mit ernster Stimme. »Das Leben ist los.«